



Pasqualina Perrig-Chiello
Professorin an der Universität Bern

Entstammt einer italienischen Migrantenfamilie und wuchs im Wallis auf. Studierte Psychologie. 1981 Doktorat in Entwicklungspsychologie, 1996 Habilitation. Von 2003 bis zur Emeritierung 2016 Honorarprofessorin an der Universität Bern. Forschungsschwerpunkte: Menschliche Entwicklung über die Lebensspanne, Fragen des Zusammenlebens, Generationenbeziehungen.

Seit 2017 ist Pasqualina Perrig-Chiello Präsidentin des Stiftungsrats der Seniorenuniversität Bern. Sie ist designierte Präsidentin der Vereinigung Schweizer Seniorenuniversitäten U3 (Juli 2018).

Lebenslanges Lernen – aber wie?

«Aktiv am Leben teilnehmen, sich tagtäglich Herausforderungen stellen, das hält geistig fit», sagt Pasqualina Perrig-Chiello.

Wie gesund und verträglich ist Wissenshunger?

Wissbegier und Neugier sind nicht nur gesund und verträglich, sondern wichtig und sehr wünschenswert. Sie helfen, am sozialen Leben teilzuhaben und sich auszutauschen.

Gilt das auch für ältere Menschen?

Mehr denn je! Denn die Gesellschaft erwartet im Grunde nichts mehr von alten Menschen, was viele dazu verleitet, immer mehr in die Passivität abzurutschen. Sich aber den Anforderungen und Aufgaben der heutigen Zeit zu stellen und sich darüber auszutauschen, lässt gerade ältere Menschen aktiv am Ball bleiben. Unsere Umwelt verändert sich rasant. Das setzt ein konstantes Dranbleiben voraus.

Wie lernfähig ist man überhaupt noch im Alter?

Generell sind offene, emotional stabile Menschen aufnahmefähiger für neue Informationen. Hier sind ältere Menschen aufgrund ihrer Lebenserfahrung im Vorteil. Hingegen nimmt mit dem Alter die Reaktionsfähigkeit ab, ebenso die Fähigkeit, mehrere Aufgaben gleichzeitig zu lösen. Hier sind Jüngere im Vorteil.

Der selbstverständliche Zugang zu Wissen und Wahrnehmung ist für Jüngere und Ältere aber jederzeit offen.

Wie anspruchsvoll ist lebenslanges Lernen?

Generell nicht einfacher mit zunehmendem Alter. Aber Lernen hat viele Aspekte – und hat eine biografische Komponente. Jemand, der immer drangeblieben ist, wird es mit grosser Wahrscheinlichkeit auch im Alter bleiben. Lernen ist aber nicht nur einfach Wissen und Denken. Emotionales und soziales Lernen gehören ebenfalls dazu. Und in diesen Dimensionen sind Senioren zunehmend gut.

Wie hält man sich, bis ins hohe Alter, geistig fit?

Indem man tagtäglich den Herausforderungen nicht aus dem Wege geht, sondern selbstbestimmt handelt. Das heisst: Use it or lose it! – körperlich, geistig und sozial.

Können sich Bildung alle leisten?

Im Grunde ja. Es gibt unzählige kostenlose Möglichkeiten – z.B. soziale Kontakte pflegen, das Internet und Bibliotheken frequentieren, Wandern. In der Seniorenuni kann man für nur 5 Franken eine hochkarätige Vorlesung besuchen usw.



Geistig fit bleiben, indem man den Tag strukturiert, weggeht, Leute trifft, sich mit ihnen austauscht, diskutiert

Mich beschäftigt aber, wie man all diese Angebote zugänglich und bekannt macht. Was braucht es, um Interessen zu wecken und Möglichkeiten schmackhaft zu machen?

Sie setzen sich mit aller Kraft für die Seniorenuniversität ein. Warum geniessen Sie nicht einfach Ihren wohlverdienten Ruhestand?

Ich habe dieses Amt nicht gesucht – bin aber dankbar dafür. Es gibt Chancen, die man einfach packen muss, und zwar solange man fit ist. Daneben geniessen ich aber schon jetzt die vielen neuen Freizeiten.

Was bezweckt eine Seniorenuniversität?

Die Seniorenuniversität will lebenslanges Lernen ermöglichen. Sie will älteren Menschen jeglichen Bildungshintergrunds ein hochstehendes, abwechslungsreiches Programm bieten – spannende und aktuelle Themen mit guten Referentinnen und Referenten. Das Angebot soll für alle erschwinglich und bereichernd sein.

Ist das Wissen, das sie vermittelt, vom Anspruch her für alle zugänglich?

Das breite Angebot spielt viele unterschiedliche Interessen an und wird von sieben Fakultäten der Universität Bern

gespeist. Die Flughöhe kann variieren. Aber das macht nichts. Denn es geht nicht nur um kognitives Lernen: Lernen findet auch im sozialen Austausch statt – fit bleiben, indem man den Tag strukturiert, weggeht, Leute trifft, sich mit ihnen austauscht, diskutiert. ■

Das Interview wurde von Angelika Boesch geführt.

Seniorenuniversität Bern
seniorenuni@entwicklung.unibe.ch
Telefon 031 631 52 40
www.seniorenuni.unibe.ch